Kanzel verlesen werden, wie dies in Stuttgart und Tübingen und an anderen Orten gehalten werde. Es seien auch von der adeligen Familie v. Wöllwarth und von dem Vogt Prophal und seiner Frau sel. Angedenkens gar manche herrliche Sachen gestiftet worden; solches werde am jüngsten Tag öffentlich von Gott gerühmt werden. Nachdem jemand zum hl. Abendmahl gegangen sei, solle er sich nicht gleich am selbigen Tag im Wirts- oder Bierhaus antreffen lassen. Es sei zu tadeln, daß die Einwohnerschaft am Ausgang des 17. Jahrhunderts noch einem solch starken Glauben an die „Segenssprecherei" habe. Dem Tierarzt und den Hirten, die die erkrankten Tiere behandeln, sei untersagt worden, zu ihren natürlichen Mitteln einen Segen fernerhin zu sprechen.

Alte Gmünder Geschichten

Albert Deibele

1. Von dem Zillerskreuz

Da, wo der Platanenweg an St. Katharina vorbei aufhört und der Fußweg der Rems entlang beginnt, stand ehemals das Zillerskreuz. Schon vor über hundert Jahren, als der Chronist Debler seine Geschichte aufschrieb, war es ganz zerfallen. Nur der Grundstein war noch zu sehen. Abe gerade um solche Stätten schlingt sich die ewig grüne Sage besonders üppig.

Seinen Namen hat das Kreuz von dem französischen General Ziller. Als dieser auf einem Streifzug (wohl während des französischen Raubkriegs 1788) vor die Stadt kam, hatte er hier sein Lager aufgeschlagen. Da es ein schöner Tag war, ließ er sich im Freien decken. Auf der Stadtmauer beim Knöpflesturm stand der Stadtschlosser Wingert auf Wache. Er hatte ein überaus scharfes Auge und war als Kunstschütze bekannt. Lange betrachtete er die Vorgänge im Lager des Generals. Dann schleppte er eine Feldschlange (kleines Geschütz) herbei, lud sie, zielte sorgfältig und schoß dem General das Weinglas vom Tisch herunter. Darüber wunderte sich der General nicht übel und sagte: „Das müssen rechte Leute in der Stadt sein, die so treffliche Schützen haben", ließ sogleich zusammenpacken und zog ab. Er hatte es aber so eilig, daß nach seinem Wegzug noch viele Landmünzen, das sind 2½-Kreuzer-Stücke, auf dem Lagerplatz gefunden worden sind. Zum Andenken an den Meisterschuß ist das Zillerskreuz auf seinen Platz gesetzt worden.

Bald kam in der ganzen Stadt das Gerücht auf, daß am Zillers Kreuz am Karfreitag weitere Landmünzen zu finden seien. Scharenweise seien die Bürger hinausgezogen, hätten am Kreuz gegraben, aber nichts mehr gefunden. Da hatte ein Spaßvogel in der nächsten Fastenzeit seine Freude daran, die Kinder aufzufordern, zu Zillers Kreuz zu gehen. Da würden, wenn man die Scheidung läutet, Landmünzen genug herausfallen. Da man aber an kath. Orten am Karfreitag nicht mit den Glocken läutet, waren die Kinder die Genasführten. Trotzdem soll sich der Spaß alle Karfreitage bis auf Deblers Zeiten wiederholt haben.

Heute sagt man in der Stadt: Wenn es am Karfreitag die Scheidung läutet, steigt der hl. Nepomuk von seinem Postament an der Remsbrücke herab. Die gleiche Sache auf andere Weise!